

le monde mérovingien et carolingien (1980). – La „Renaissance“ intellectuelle du X^e siècle en Occident (1976). – Enseignement du droit en Gaule du VI^e au XI^e siècle (1965). – Note d'hagiographie mérovingienne. La Vita S. Rusticulae (1954). – Les hagiographes bretons et la renaissance carolingienne (1968). – Translations de reliques à l'époque carolingienne (1976). – Conséquences des invasions normandes sur la culture monastique dans l'Occident franc (1969). – L'enfant dans la société monastique au XII^e siècle (1975). – La magie à l'époque carolingienne (1973). – La pastorale populaire en Occident, VI^e–XI^e siècles (1979). W.H.

Anders Piltz, Die gelehrte Welt des Mittelalters, Köln-Wien 1982, Böhlau Verlag, 298 S., DM 48. – Das 1978 unter dem Titel „Medeltidens lärda värld“ auf Schwedisch und 1981 in englischer Übersetzung erschienene Buch ist der gelungene Versuch, einem gebildeten Publikum die Denkweise des MA und seine wichtigsten Begriffe näher zu bringen. Mit instruktiven, gut erläuterten Bildern aus alten Drucken illustriert, informiert die Darstellung den Leser u. a. über Kloster- und Kathedralschulen und Universitäten, die Rolle der Sieben Freien Künste und der aristotelischen Kategorien, die medizinischen Kenntnisse und Praktiken sowie über die Entwicklung der ma. Auffassung vom Staat. Der insgesamt wohlgelungene Eindruck des Bändchens wird etwas beeinträchtigt durch stilistische Absonderlichkeiten der Übersetzung: „Boethius, ... der mit seinem Werk zu einer Einheit verschmolzen war“ (S. 17), „Hymne“ (S. 21 für ein Cassiodor-Zitat), „Gemäß den Glossa ordinaria“ (S. 32) und „Dieser gesamte Corpus iuris civiles“ (S. 74), oder „in der Hirnrinde aller jener Studenten eingepägt“ (S. 18), was aber bei einem erneuten Druck unschwer verbessert werden könnte, wie auch Zeitangaben wie die Todesjahre 450 für Augustin (S. 13) und 796 für Alkuin (S. 287) richtiggestellt werden sollten. G.S.

Walter Steffen, Die studentische Autonomie im mittelalterlichen Bologna. Eine Untersuchung über die Stellung der Studenten und ihrer Universitas gegenüber Professoren und Stadtregierung im 13./14. Jahrhundert (Geist und Werk der Zeiten 58) Bern-Frankfurt am Main 1981, Verlag Peter Lang, SFr. 44,30. – Nach einleitenden Abschnitten über Bologna als Zentrum der Rechtswissenschaft und die Bologneser Rechtsschule im MA skizziert St. in seiner Zürcher Dissertation die historische Entwicklung der Universität Bologna. Schon in der ‚Geburtsurkunde‘, der Authentica Habita, sieht er den doppelten Konflikt zwischen Universität und Stadt sowie zwischen Professoren und Studenten angelegt. Von den Professoren forderte die Stadt mit zunehmendem Druck einen Residenzzeit, den diese nie geschlossen verweigert haben. Anders war die Stellung der Studenten, die, sowieso schon unworben, ihre Position durch korporative Zusammenschlüsse festigen konnten. Der Auszug nach Vicenza 1204 war die erste Demonstration des neuen studentischen Selbstbewußtseins. In den Statuten von 1252 ist die studentische Selbstverwaltung dann zum erstenmal fixiert. Deutlichster Beleg für den Einfluß der Studenten ist die Wahl eines Teils der Professoren und ihre Bezahlung aus zur Verfügung gestellten öffentlichen Geldern. Um die Mitte des 14. Jh. setzt dann der Niedergang der studentischen Selbstverwaltung ein. In den beiden zentralen Kapiteln des Buches wird faktenreich mit interessanten und amüsanten Details geschildert, wie die universitas scholarium in Bologna funktionierte. Die Studenten nutzten ihre korporative und finanzielle Stärke aus und konnten ein „ausgeklügeltes und raffiniert dosierbares Repressions- und Boykott-Instrumentarium“ gegenüber Professoren und Kommune entwickeln.